

der größten Sorgfalt erzogen, entwickelte er die ausgezeichnetsten Anlagen des Geistes und besaß einen scharfen Verstand. Nicht Körperstärke, aber eine schlanke Gestalt zeichnete ihn aus; er hatte schwarze lebhaftige Augen. Durch Fechten, Reiten und Schwimmen hatte er sich so abgehärtet, daß er jede Beschwerde zu ertragen imstande war.

Cäsar heiratete die Tochter eines Römers, der zur Partei des Marius, also zu den Gegnern des damals allmächtigen Sulla gehörte. Dieser verlangte, Cäsar sollte sich von seiner Gemahlin scheiden. Während Pompejus, an den Sulla dieselbe Forderung gestellt hatte, den Wunsch des Diktators erfüllte, floh Cäsar aus Rom und gab das Heiratsgut seiner Frau preis. Er wurde von Sulla in die Acht erklärt, aber auf Fürbitten vieler Freunde und der Vestalinnen begnadigte ihn der Diktator mit den Worten: „So nehmt ihn hin; aber er wird uns zum Verderben gereichen, denn in ihm stecken viele Mariusse!“

Bald darauf ging Cäsar nach Rhodus, um sich in der Redekunst auszubilden. Unterwegs geriet er Seeräubern in die Hände. Als sie für seine Auslösung 20 Talente (über 80 000 M.) verlangten, rief er: „Wie? für einen Mann, wie ich bin, verlangt ihr nicht mehr? 50 Talente sollt ihr haben!“ Während das Geld herbeigeschafft wurde, wußte er die 40 Tage lang sich so in Achtung zu setzen, daß er nicht ihr Gefangener, sondern ihr Herr zu sein schien. Zuweilen las er ihnen Gedichte und Reden vor, die er gemacht hatte, und wenn sie ihn nicht lobten, so drohte er ihnen, sie alle kreuzigen zu lassen. Wenn er schlafen wollte, gebot er ihnen, still zu sein. Als er sich ausgelöst hatte, verschaffte er sich einige Schiffe, überfiel die Seeräuber und ließ sie wirklich in Kleinasien ans Kreuz schlagen.

Als er nach Rom zurückgekehrt war, wußte er durch seine Freundlichkeit die Liebe des Volkes zu gewinnen. Er wurde Statthalter in Lusitanien (Portugal). Als er in Gades in einem Tempel die Bildsäule Alexanders sah, rief er mit Thränen aus: „Der hatte in meinem Alter schon die Welt erobert, und ich habe noch nichts gethan!“ Wieder nach Rom zurückgekehrt, schloß er sich an Pompejus an. Jetzt gewann er durch unbegrenzte Freigebigkeit die Gunst des Volkes. Er ließ unter anderen 320 Fechterpaare in silbernen Rüstungen auftreten. Im Vertrauen auf die Volksgunst bewarb er sich um das Amt eines Oberpriesters. Als ihn am Tage der Wahl seine Mutter weinend zur Thür geleitete, sagte er: „Mutter, du siehst mich